

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 2

Artikel: Nachtkampf
Autor: Dach
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telefon 061. 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telefon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

2

35. Jahrgang

30. September 1959

10 Leitsätze für soldatische Führer

Von Hptm. Karl von Schönau, München

Vergiß nie, daß es ohne Gefolgschaft keinen Führer gibt.

*

Denke daran, daß Du nicht täglich alle deine Männer beurteilen kannst, aber alle deine Männer täglich sich ein Urteil über dich bilden.

*

Rede nicht über Kampfmoral, sondern Sorge für Kampfmoral.

*

Sei deinen Männer ein fürsorglicher Vater. Sei freundlich und zugänglich, dann wirst du ihre Herzen und ihr Vertrauen gewinnen. Bedenke, daß es ohne Vertrauen keine Gefolgschaft gibt.

*

Beherrze die Worte des Generals Marshall, daß es in einer guten Kompanie keinen Raum für einen Offizier gibt, der lieber Recht hat als beliebt ist, da schnell die Zeit kommt, wo er allein dasteht und im Gefecht ein einsamer Mann keinen Erfolg haben kann.

*

Sei zurückhaltend mit deinen Versprechungen. Mache keine falschen Hoffnungen. Es können immer Situationen eintreten, wo

man seine Versprechungen ohne eigenes Verschulden nicht einlösen kann; und dann verlierst du an Vertrauen.

*

Sprich deine Männer mit Namen und Dienstgrad an. Jeder Mensch legt Wert auf seinen Namen. Sprich mit ihnen auch außerdienstlich. Das Interesse, das du ihnen zeigst, zahlen sie dir mit Vertrauen heim. Auch ein unerwartetes gutes Wort macht Freude und wirbt Vertrauen.

*

Lobe öffentlich, es spornt andere an.

*

Unauffällige Überwachung ist besser als auffällige Überwachung und dauernde Bevormundung. Mangelnde Aufsicht demoralisiert. Tadle, wenn du es für notwendig hältst, und spare nicht mit Lob für eine gute Leistung. Beides spornt zur Leistung an. Der Soldat will, daß man von seiner Leistung Kenntnis nimmt.

*

Wenn deine Truppe versagt, so suche zuerst die Schuld des Versagens bei dir selbst, denn du bist für ihr Versagen verantwortlich.

Nachtkampf

Hptm. von Dach, Bern

I. Angriff

Geländeauswahl

- Für den Nachtangriff muß du offenes, hindernisfreies Gelände aussuchen.
- Das Gelände muß einige markante Richtpunkte aufweisen.
- Wenn möglich solltest du aus einem dunkeln Hintergrund heraus vorgehen (Wald, Abhang usw.).

Vorbereitung des Angriffs

- Nachtangriff trägt immer Stoßtruppcharakter. Dies bedingt peinlich genaue Vorbereitung.
- Gewinn hierdurch: geringere Verluste, kleinerer Munitionsverbrauch, größerer Erfolg.
Preis: sehr großer Aufwand an Zeit und Mühe.
- Genaue Aufklärung bei Tag mit Patrouillen, Feldstecher, Fliegerkamera usw., um Annäherungswege auszumachen.
- Jeder Chef bis hinunter zum Gruppenführer erhält eine detaillierte Ansichts- und Planskizze seines Angriffsstreifens, worin eingezeichnet sind:
 - Azimut der Busssole (Angriffsrichtung)
 - Geländehindernisse
 - Minen
 - Drahtverhaue
 - Stellungen
- Jeder Mann der Gruppe hat sich die Skizze einzuprägen.
- Pro Zug, wenn möglich sogar pro Gruppe, muß ein Mann bei einem Patrouillenunternehmen nachts im Vorgelände der eigenen Stellung gewesen sein, um so das Terrain kennenzulernen. Diese Leute dienen nachher beim Angriff als «Wegweiser».
- Durch systematischen Einsatz von Infraskopen während mehrerer Nächte von dem Angriff hat die eigene Aufklärung festzustellen, ob der Gegner im Abschnitt Infrarotbeobachtungs-

und Nachtzielgeräte verwendet und wo gegebenenfalls diese Infrarotquellen stehen.

- Abstimmen des Leuchtmittelinsatzes. Als Chef hast du zu bestimmen, wie der Angriff durchgeführt wird:
 - a) in völliger Dunkelheit, das heißt ohne Gebrauch von Scheinwerfern und Leuchtraketen oder
 - b) unter voller und andauernder künstlicher Beleuchtung oder
 - c) bei bloß zeitweiliger Benützung von Beleuchtungsmitteln.
- Bei Dauerbeleuchtung wird der Kampf wie am Tag geführt. Bei zeitweiliger Beleuchtung wird bei Licht geschossen und in der Dunkelheit vorgerückt.
- Die Bereitstellung muß relativ weit weg vom Gegner durchgeführt werden, da Geräusche unvermeidlich sind. Für ein Bataillon mindestens einen Kilometer.
- Die Vorbereitungszeit für einen Bataillonsnachtangriff beträgt *mindestens* 24 Stunden.
- Der Nachtangriff muß zeitlich so angesetzt werden, daß er bei Tagesanbruch sicher beendet und die Sturmtruppe wieder eingegraben ist.

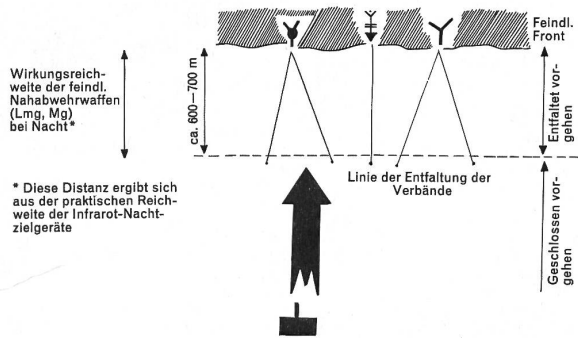
Festlegen der Angriffsstreifen und Angriffsziele

- In einen Bataillonsangriffstreifen (600 bis 1000 Meter breit) greift in der Regel nur eine Kompanie an. Diese bildet einen schmalen, tiefen Keil.
- Wenn *ausnahmsweise* zwei Angriffskeile vorgehen sollen, dann an den beiden Flügeln des Angriffssektors.
- Angriffsziel nur kurz stecken und auch dann noch Zwischenziele angeben.
- Die Angriffsrichtung muß immer senkrecht zum Ziel verlaufen.
- Die Angriffsrichtung muß sich an natürliche Richtungslinien anlehnen (Weg, Bachgraben, Baumreihe, Bahngleise, Böschung usw.).
- Keine seitliche Verschiebung im Verlaufe des Angriffs.

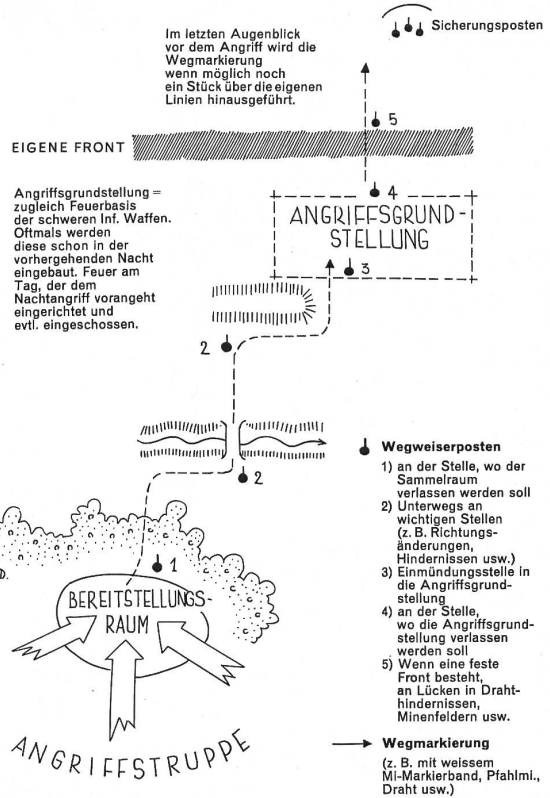
Solche natürliche Haltelinien im Gelände sind: quer zur Angriffsrichtung verlaufende Wege, Bachgräben, Dämme, Zäune, Feldbegrenzungen usw.

- Bei feindlichen Lichtüberfällen wirft sich alles zu Boden, und jede Bewegung erstarrt für die Dauer der Beleuchtung.
- Wenn die «Infraskopspäher» eine feindliche Infrarotquelle entdecken, melden sie dies ihrem Führer. Dieser entscheidet, ob Deckung genommen oder weitermarschiert werden soll. Die Reichweite der Infraskope ist etwa doppelt so groß wie die praktische Reichweite der Infrarotstrahler. Wenn deine Späher einen solchen rechtzeitig feststellen, darfst du damit rechnen, daß dieser deine Infraskope beziehungsweise die Truppe noch nicht sehen kann. Eine zeitgerechte Warnung ist deshalb absolut möglich.
- Für einen Kilometer Vorrücken vor Kampfbeginn mußt du eine Stunde Zeitbedarf in deinen Kampfplan einsetzen. Für die letzten hundert Meter (gerechnet vor der Sturmstellung) nochmals zusätzlich 30 Minuten.
- Du mußt deine Truppe möglichst nahe am Feind, aber doch noch herwärts der Wirkung seiner Nahabwehrwaffen (Lmg., Mg.) entfallen. Bei den modernen Nachtbeobachtungs- und Zielgeräten beträgt diese Distanz im Mittel etwa 600 bis 700 Meter.

Das Problem der Entfaltung



— Lasse den Angriff starr nach dem gefaßten Plan abrollen. Änderungen bei einsetzenden Friktionen erhöhen bloß das Durcheinander und steigern die Verwirrung.



Fortsetzung folgt

Schweizerische Militärnotizen

Neues aus fremden Armeen



Zum neuen Chef der Kriegsmaterialverwaltung hat der Bundesrat unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier den bisherigen Chef der Materialsektion der Generalstabsabteilung, Oberst Oskar Keller, geboren 1909, von Reinach AG, ernannt. Oberstbrigadier Keller wird sein neues Amt, als Nachfolger von Oberstdivisionär Schenk, am 1. Oktober 1959 antreten.

ATP

Die Rote Armee einst und jetzt

Von Waldemar Kunz, Bern

Als am 18. Januar 1918 in Leningrad die «Verfassungsgebende Nationalversammlung der Russischen Republik» zusammentreten wollte, rückten Matrosen der Kronstädter Garnison und bewaffnete Arbeiter der Putilow-Eisenwerke in der Stadt ein. Sie verhinderten die bürgerlich-liberale Nationalversammlung am Zusammentreten und verließen der Forderung der Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte nach Einberufung eines allgemeinen Rätekongresses so viel Nachdruck, daß dieser sich als konstituierendes Organ bilden und die Grundlagen der Sowjetverfassung beschließen konnte. Die Matrosen- und Arbeitermassen standen unter dem Kommando eines kommunistischen Journalisten namens Leo Trotzki, dem Lenin den Auftrag erteilt hatte, bewaffnete Verbände zum Schutze der Oktoberrevolution 1917 aufzustellen. Obwohl Trotzki selbst nie Militärdienst geleistet hatte, verstand er es ausgezeichnet, in relativ kurzer Frist eine Armee aus dem Boden zu stampfen. Er nannte sie kurzweg *Rote Armee* und hob sie am 23. Februar 1918 durch die Unterzeichnung eines besonderen Dekrets im Taurischen Palast zu Leningrad aus der Taufe. Diese zusammengewürfelten Truppenbestände und bewaffneten Zivilisten, oft hungrig, barfuß marschierend, ungenügend mit Waffen und Munition versehen, schlugen sukzessive alle «Weißen Heere» vernichtend und retteten so den jungen Sowjetstaat.

Auf diese Weise entstand, aus politischer Begeisterung zusammengeschnitten, gewissermaßen eine Volksarmee, die freilich noch bei weitem keine Schlagkraft im üblichen, technischen Sinne des Wortes darstellte. Die Schwäche bei der Roten Armee lag darin, daß

sie das wahre Soldatentum ablegte. Sie bildete ein Sammelsurium von Elementen, die von heute auf morgen zur Freiheit gelangt, das vernünftige Maß nicht zu halten vermochten und alle herkömmlichen Grundbegriffe der militärischen Notwendigkeiten einfach über Bord warfen. Es gab keine Soldaten und Offiziere mehr, sondern nur noch Towarisch (Kameraden im allgemeinen, Genossen im politischen Sinne des Wortes). Der einfache Wehrmann wurde als Towarisch Rotarmist, der Führer einer Einheit als Towarisch Roter Kommandant angesprochen, gelegentlich auch nur mit seinem Namen, sei es Iwan Iwanowitsch oder wie er gerade hieß. Bei der Wahl eines Einheitskommandanten durch die Soldatenräte hatten die Führungseigenschaften vorderhand in den Hintergrund zu treten, maßgebend allein war die proletarische Herkunft des Vorgesetzten sowie die unbedingte Zuverlässigkeit seiner revolutionären Gesinnung. Alle Disziplinarstrafgewalt lag im Kompetenzbereich der zuständigen Soldatenräte.

Zur siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges hatte die Schlagkraft der Roten Armee wohl ausgereicht, aber im ersten Anheb gegen einen äußeren Gegner (im Krieg mit Deutschland, der im Sommer 1941 ausbrach) versagte sie vollkommen. Die deutsche Wehrmacht, von Brauchitsch glänzend geführt und an das Wirken in großen Räumen gewohnt, überannte im ersten Anlauf alle an der Westgrenze Sowjetrußlands liegenden Bollwerke. Die Rote Armee, unter dem Befehl der ehemaligen zaristischen Wachtmeister Timoschenko, Woroschylow und Budjenny, erlitt eine schwere Niederlage nach der anderen. Sie verlor in den Kesselschlachten von Smolensk, Jarzewo und

Prahlische Mutproben sind meistens nutzlos und deshalb zu tadeln. Aber nicht immer; sind sie doch im Stande, einer erschütterten Truppe neuen Halt zu geben.